

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

11.12.1789 (Nr. 148)

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 11 December 1789.

Mit Hochfürstlich • Markgräfllich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Venedig, vom 20 Nov.

Nach Briefen aus Genua sucht dortige Regierung mit der barbarischen Regierung einen Friedenstraktat einzuleiten; indem der Verlust, welchen die Häubereien der Korsaren auf der mittelländischen See anrichten, sehr beträchtlich wird.

Sirmien, vom 20 Nov.

Nach einem Schreiben von Semlin, hat Feldmarschall Baron von Laudon den 19ten die Reise nach der Wallachey und Moldau angetreten, um die dortigen Zurüstungen in Augenschein zu nehmen, für die Zukunft den Kriegsoperationsplan mit dem Feldmarschall Prinzen von Koburg zu entwerfen und die ganze Gegend zu rekognosciren, um vielleicht noch dieses Jahr die ganze rechte Seite der Donau von Türken frey zu machen.

Warschau, vom 22 Nov.

Die Reichstagsstände betreiben mit ausnehmendem Eifer die Ausführung ihrer Projekte, besonders liegt ihnen die Errichtung der 100000 Mann starken Armee am Herzen: „Falls wir uns noch länger besinnen, sagte jüngst Herr von Suchoczewski, Landbote von Kalisz, für uns selbst Rekruten zu stellen, so werden wir sie bald für die Russen liefern müssen und dann wird unsern Leuten die Gewalt, mit welcher man sie zum fremden Dienst zwingen wird, gar nichts schaden! Dann werden wir oft 10 Mann hingeben müssen, da wir jetzt für uns nur einen nehmen würden. Auch dieses wird der Freyheit nichts schaden! Welch ein Unglück für das Vaterland! Es kostete so viel Mühe, die Russen aus der Ukraine wegzubringen; und was nützt es jetzt, falls wir nicht alles, was Russisch gesinnt ist, völlig mit den Wurzeln aus dieser Stube austreuten können? Macht meine lieben Brüder, was Ihr wollt; ich weiß, daß ich frey gebohren bin und daher werd' ich immer trachten, mein Leben in einem freyen Land zu beschließen.“

London, vom 27 Nov.

Der Kanal, welcher die Sebern mit der Themse vereinigt und an dem 62 Schleusen angebracht sind, ist nicht nur vollendet, sondern auch dessen Durchfahrt nun ganz geöffnet; Kanal und Schlußen verdienen

Bewunderung und sind wahres Musier praktischer Baukunst, insbesondre der Bogen, welcher mit architektonischer Keckheit durch einen Berg, zwey und eine halbe Meile lang, eingesprengt ist; freylich belaufen sich die Kosten über zweymahl hundert tausend Pfunde Sterlings, allein er macht der Nation und seinen Baumeistern Ehre und sein unendlicher Nutzen wird die darauf gewandten Kosten bald wieder ersetzen; dessen Anlage und glückliche Vollendung findet auch so allgemeinen Beyfall, daß man noch einen andern diesem ähnlichen Kanal, ohne sich vor den Kosten zu fürchten, graben zu lassen Willens ist; dieser, soll die Häven von Bristol, Southhamton, Portsmouth und London miteinander vereinigen, Handel und Gewerbe in Kosten und Zeit erleichtern, alles in schnellerem Umlauf setzen und Ehre und Nutzen der Nation noch mehr erhöhen. Des berühmten Mahlers Hogarths Wittwe wurde jüngst auch begraben; er war ein ganz außerordentlicher Mahler, insonderheit in Carricaturen, hierinnen wird er auch wohl immer der Erste bleiben, wie Shakespear in seinen Theatralischen Meisterwerken; er war der Erfinder der Schönheitslinie für Mahler; das seine Publikum kennt dessen Werke zur Genüge; die Originalien muß man anstaunen, sogar die Nachstiche muß man noch bewundern, denn auch in diesen ist Hogarths Manier immer noch unerkennbar; Seine Frau war die Tochter eines ebenfalls berühmten Mahlers; er verband sich mit ihr ohne väterliche Einwilligung, beyde, Schwiegervater und Tochtermann, waren also gespannt und blieben so lange getrennt, bis die Tochter Harmonie zwischen ihnen herstellte, sie brachte nemlich verschiedne Gemähde ihres Mannes in Abwesenheit ihres Vaters in dessen Speisezimmer; als er nachher in dieses Zimmer, trat wurde er von diesen ohne sein Wissen dahingekommenen Gemähden überrascht, sie fielen ihm auf und, mit Kennerblick überließ er sie, verweilte auf ihren meisterhaften Schönheiten, rief dann: Vortrefflich! der ist auch ein Mahler! nun nahm man keinen Anstand mehr, ihm seinen Schwiegersohn als den Verfertiger dieser Gemähde zu nennen; Veröohnung, großmüthige und ansehnliche Ausstattung, versegelte ihre Veröohnung.

Wien, vom 28 Nov.

Dieser Tagen sind wieder nach einander 2 Eilboten aus Brüssel hier angelangt, welche traurige Berichte von der Lage dortiger Angelegenheiten mitgebracht haben. Da das meiste hieraus entweder schon bekannt, oder zu gefährlich ist, um wiederholt zu werden, so begnügt man sich anzuführen, daß Se. Majestät der Kayser, da bisher auf die Vorstellungen der tiefsten Ruhe weiß der größte Sturm erfolgt ist, sich nun überzeugt halten, selten ächte Nachrichten von dort erhalten zu haben; wozu die allgemein herrschende Animosität fast der ganzen Nation gegen den K. K. bevollmächtigten Minister Grafen von Trauttmansdorf sowohl, als den kommandirenden General d'Alton freilich das Seinige beygetragen haben mag. Um daher das eigentliche zu erheben und diesen verheerenden Unruhen einmal Einhalt zu thun, haben Se. Majestät beschlossen, Dero Hof- und Staatskanzler Grafen von Kobenzel in der Eigenschaft eines K. Kommissairs mit einer ausgedehnten Vollmacht nach Brüssel abzuschicken, mit dem Auftrag, gleich an Ort und Stelle mit den Häuptern der Nation die Mittel zu verabreden, die er für geeignet finden wird, die Ruhe auf einen dauerhaften Fuß wieder herzustellen; zu gleicher Zeit haben Se. Majestät den dermalen in Böhmen befindlichen Heren Feldmarschalllieutenant Grafen von Brechainville statt des Generals d'Alton zum Kommandanten der niederländischen Truppen ernannt.

Die Belagerung von Orsova ist seit dem 10ten d. aufgehoben, in eine Blokade verwandelt und Feldmarschall Laudon zur Besichtigung der Stellung und Eintheilung der Winterquartiere nach der Wallachey abgereist.

Donaustrom, vom 29 Nov.

Aus dem Lager von Orsova gehen die neuesten Berichte bis zum 18ten. An diesem Tag kam das schwere Geschütz an und wurde in die Batterien eingeführt. Es scheint aber, daß die sehr festgewölbten Kasematten auch hundertpfündigen Bomben Troß bieten werden. Die Wohnungen der Türken sind bereits durchs Feuer zerstört; so daß nichts mehr übrig ist, wodurch sich Brand erregen oder verbreiten ließe und da zugleich alle Landung unmöglich ist, so kann man weiter keinen ordentlichen Angriff wagen. Es läßt sich hier weder Sturm laufen noch miniren und folglich bleibt, selbst nach Laudons Meinung nichts übrig, als die Festung den Winter über eingeschlossen zu halten. Dieses ist gegenwärtig um so leichter, da wir von Kladowa und dem ganzen linken Ufer der Donau Meister sind. Den Muselmännern fehlt es an Schiffen, sie

sind also schlechterdings gezwungen, in ihrem Nest zu bleiben und die Besatzung muß durch die Feindlichkeit der Kasematten und durch Kälte mehr als durch Feuer und Schwert aufgegeben werden. Nach Briefen aus Konstantinopel über Bukarest, konnte die Wuth des rasenden Volks nur durch einen feyerlichen Schwur des Sultans bey Mahomets Namen, besänftigt werden. Selim versprach dem Propheten den Kopf des Großveziers zu opfern und so zogen sich Tausende, die schon im Begriff waren, das Scraill zu zerstören, wieder zurück.

Donaustrom, vom 1 Dec

Bender, welche Stadt die Russen den 15. Nov. durch Kapitulation eingenommen haben, liegt in Mesopotamien und ist wegen ihrer Größe und Festigkeit von großer Wichtigkeit. Sie führte ehemals den Namen Tigina und gehörte dem Fürsten von der Moldau. Die Türken haben diese Festung öfters, aber immer vergebens belagert. Im Jahr 1592 wurde sie nebst 12 dazu gehörigen Dörfern, durch den Fürsten Arnimtschierou (den Schlimmen) ihnen verrätherischer Weise in die Hände gespielt. Als im Jahr 1770 es von den Russen unter Anführung des Grafen Panin wieder belagert wurde, befanden sich darinn 30000 Menschen, wovon die Hälfte Soldaten waren. Die Belagerung wurde von Seiten der Russen mit der größten Beschwerde, Thätigkeit und Entschlossenheit und von Seiten der Türken mit einer hartnäckigen Tapferkeit, die an Verwundung gränzte, unter immerwährenden blutigen Ausfällen durch 2 Monate fortgesetzt. Der kommandirende Seraskier, der sich mit den Ueberlebenden auf das Schloß endlich zurückgezogen hatte, ergab sich mit 11,749 Einwohnern von 20 Alters zu Kriegsgefangnen. Die Russen bekamen eine ungeheure Menge von Waffen, Bomben, Granaden, Pulver und andern Kriegsbedürfnissen, mehr als 200 kupferne Kanonen und 85 Mörser, 4 Rosschweife, 14 Kommandostäbe und 40 Fahnen. Durch den im Jahr 1774 erfolgten Frieden kam Bender wieder durch Abtretung an die Ottomannische Pforte. Erst seit dem noch Bender wegen der gastfreundlichen Aufnahme und dem langen Aufenthalt Carl's XII. Königs von Schweden, der sich dahin nach der Schlacht bey Poltawa geflüchtet hatte, bekannt.

Wien, vom 2 Dec.

Des Erzherzogs Franz Königl. Hoh. sind aus dem Feldlager bey Orsova, verwichnen Sonnabend Nachmittags, in vollkommenen Wohlbedinden hier eingetroffen. Der Russisch-Kaiserliche Botschafter hat verwichnen Sonntag von dem Russisch kommandirenden Feldmarschall, Fürsten von Potemkin Lau-

vitschewskoy, einen Expressen in der Person des Russischen Majors von Zuccato, mit der Nachricht erhalten, daß die Türken die Festung Bender, nachdem sich der Feldmarschall mit der ganzen ihm anvertrauten Armee genähert hatte, auf geschehene Aufforderung, von dem kommandirenden Seraskier und den bey ihm befindlichen zwey Paschen von 2 Kosakweisen, den 15ten auf Discretion, übergeben worden ist. Dem zu Folge hat die gesammte, aus 18000 Mann bestehende Besatzung vom Feldmarschall, Fürsten von Potemkin, die Freyheit erhalten, sich über die Donau zurück zu ziehen. Das sämtliche schwere Geschütz, das man in der eroberten Festung fand, besteht aus mehr als 300 Kanonen und Mörsern, die sammt einem großen Vorrath von Kriegs- und Mundbedürfnissen, den Ueberwindern zu Theil wurden. Der Feldmarschall hatte auch seine Flotille, die aus sachen Japorogischen Fahrzeugen besteht, mit hinlänglicher Artillerie versehen, in einer kleinen Entfernung vor die Festung rücken lassen.

Aus Kroatien melden Ugramer Briefe vom 21ten v. M. der Pascha von Scutari sey mit der einen Hälfte seines Heers nach Haus gekehrt, die andre Hälfte aber habe er in Bosnien zurück gelassen, mit dem Versprechen künftiges Frühjahr wieder zu kommen. Inzwischen soll der zurückgebliebne Haufe in Bosnien verpflegt werden und dieses fällt diesem schon ausgesognen Land zur großen Last.

Diesen Augenblick vernimmt man, daß die unter General Faber's Kommando stehenden Hussaren sich schon mit Ruhm unter den Kanonen von Biddia setzen lassen und dadurch in diesem beträchtlichen Ort Angst und Schrecken verbreitet haben.

Sunfzigste Wiener Kriegsbeilage, vom 2 Dec.
im Auszug.

Die Bombardierung auf Neuorsowa ist eingestellt worden und man hält nun diese Festung blos blockirt, um die Besatzung durch Frost und Hunger zu zwingen. Man ist ist überzeugt, daß man nicht im Stand ist, von der Bannater Seite die Kasematten zu beschädigen, da sie bombenfest gebaut sind und ihre Eingänge von der Seite des Forts Elisabeth haben. Feldmarschall Laudon wird ist über Belgrad nächstens nach Wien gehen.

Löwen, vom 4 Dec.

In der Stadt Antwerpen soll ein schauerhafter Austritt der Verwüstung vorgefallen seyn. Den 1sten dieses Abends lief der dasige Pöbel mit heyspielloser Erbitterung nach den Häusern verschiedner Handelsleute und Kapitalisten: warf Waaren, Geräthschaften, Gold, Silber und was er immer fand,

auf die Strafe. Alles ward ein Raub der Flammen. Die Verwüstung dauerte bis den 3ten Morgens. Sechszehn Häuser sind geplündert worden und der bey diesem Tumult verursachte ungeheure Schaden ist fast nicht zu beschreiben.

Bonn, vom 5 Dec.

Die Lütticher Unruhen haben seit einigen Tagen einen öftern Eilbotenwechsel veranlaßt, so daß nun die Herren geheimen Räte, Freyherr von Schall und Graf von Waldstein, mit wichtigen Aufträgen, einer an den Hof zu Berlin der andre hingegen an den Hof zu München abgegangen seyn sollen.

Niederrhein, vom 6 Dec.

Aus Brüssel wird mit dem lebhaftesten Vergnügen angezeigt, daß der so sehr gewünschte Waffenstillstand beyderseits, vom 3ten Dec. an gerechnet, auf 10 Tage angenommen worden. Man hat Hoffnung, daß derselbe weiter ausgedehnt und die Ruhe in den Niederlanden wieder hergestellt werden dürfte. Die Stände von Hennegau haben schon die alte Constitution, wie sie Sr. Majestät der Kayser bewilligt hatte, wieder eingeführt und frolocken im Dank und wollen von Patrioten nichts mehr hören. Die Provinz Luxemburge diese treue Tochter des Hauses Oesterreichs, mit deutscher Denkart begabt, hat erklärt, sie werde mit 12000 Mann dieser treuen Unterthanen wider die Störer ziehen, falls sie sich weiterhin weigern sollten, die väterliche Vergebung des Kayfers anzunehmen. Ueberhaupt alles bereitet sich zur Ruhe und man wird bald hören, welche Freude die Niederländer äußern werden, sobald alles wieder in Ordnung ist.

Herze, vom 6 Dec.

Die Nachrichten aus dem Lager der brabantischen Patrioten lauten noch wie vorher. Das Wichtigste, was man berichtet, besteht darinn, daß zwischen den K. K. Truppen und den Patrioten unter Kommando ihres besonders angerühmten Generals van der Mersch ein wechselseitiger Waffenstillstand auf 10 Tage verabredet worden sey, binnen welcher Zeit man Mittel ausfindig zu machen suchen werde, die Irrungen zwischen dem Kayser und seinen Unterthanen in Güte beizulegen. Besonders auffallend ist es, daß in dieser Verabredung nicht die Repräsentanten eines Souverains den autoritätlichen Unterthanen Gnade angedeihen lassen wollen, sondern bloß der Kayserliche kommandirende General, mit jenem der Rebellen allein die Vergleichs- und Ausöhnungspuncte feststellen soll. Während diesen 10 Tagen, da alle Feindseligkeiten eingestellt bleiben, behalten die Rebellen alles von ihnen erworbene Land unter ihrem Gebiet. Die Nation glaubt wirklich im politischen Fach auch eine bedeutende Rolle mit spielen zu können und wirklich nach ihrer Ein-

Bildung unter ihrem klugen Anführer einiges Gewicht gefunden zu haben; denn die Vergleichsvorschläge beziehen sich nicht bloß auf die Provinz Brabant, sondern auch auf die Provinz Flandern, welche mit derselben ebenfalls einverstanden und gemeinschaftlich in diesen Unterhandlungen mitwirkt. Der Patriot fühlt wirklich einen Stolz, in einer Zeit von 12 Tagen so schnelle Fortschritte gemacht zu haben, da keine Geschichte ein Beispiel aufweisen kann, daß je bey einem Aufstand mit mehr enthusiastischem Eifer für die Freyheit gestritten und dabey in so kurzer Zeit so viel gewonnen worden. Die Patrioten sollen, wie man vernimmt, zwey Eilboten, einen, welcher von Brüssel mit Depeschen nach Wien abgeschickt war und den andern, welcher von Wien zurückkam, kurz nach einander aufgehoben haben. Diese doppelte höchstinteressante Beute muß den Rebellen um so mehr willkommen gewesen seyn, da sie dadurch die Gesinnung des Kaisers, des Ministers von Trautmannsdorf und Generals d'Alton entdecket haben und dagegen planmäßig arbeiten können.

Vermischte Nachrichten.

Das ganze gräflich von Hatzfeldische Regiment in Mainz hat ebenfalls Ordre erhalten, sich dem Vernehmen nach, in das Fürstenthum Saarbrücken in Marsch zu setzen.

Die Niederländer waren von jeher zur Rebellion und zum Aufstand geneigt. Die Brüssler wußte man 1673. durch das Fort Montreai zu zähmen. In den Jahren 1583 und 1785 empörten sich die Antwerpen gegen ihren Oberherrn; man mußte sie durch eine harte Belagerung bändigen. Die Bürger zu Gent waren vor Alters sehr reich, aber immer Brausköpfe. Sie triegien mit ihren Nachbarn und ihrem Landsherrn. Gegen Ludwig von Male zogen sie 60,000 Mann stark zu Feld; da wurde eine Mordschlacht geliefert, wo ihrer 40,000 fielen. Im Jahr 1539 empörten sie sich wieder Karl V; der nahm aber eine schaudervolle Rache: er ließ 26 vornehme Bürger enthaupten, viele des Lands verweisen, nahm den übrigen ihre Privilegien und legte ihnen eine schwere Geldbuße auf. Auch die Bürger zu Brügge empörten sich gegen ihren Herrn, den nachmaligen Kaiser Maximilian, hielten ihn 9 Monate gefangen; achteten nicht die Bannstralen des Papsts, noch das Drohen des Königs von Frankreich, bis endlich Kaiser Friedrich III. mit einem grossen Heer die vermeßnen Trozer züchtigte. Die Inwohner der Grafschaft Namur zwangen durch Empörungen ihren Landesherrn Johann III. die Grafschaft zu verkaufen. Die Bürger in Löwen tobten noch ärger; sie bäumten sich am Schluß des 14ten Jahrhunderts gegen ih-

ren Herzog auf; stürzten 17 vornehme Rathsherrn von den Rathshausfenstern herunter und erfüllten ganz Brabant mit den Grueln der Verwüstung. Wie schwer ist es also, ein Volk zu zähmen, das mit dem Empdrungsgeist gleichsam tingirt ist.

Jüngst wurde dem Kaiser zu Wien eine Bildsäule — leider nur von Porzellan errichtet und in dassiger Porzellanfabrik aufgestellt. Auf dem Fußgestelle sind in erhobner Arbeit allegorische Figuren, die Josephs Charakter deuten. Ein gekrönter Genius mit der spielenden Flamme auf dem Scheitel; zeigt Josephs Genius an, der die Göttinn Asträa von Olymp herunterführt und die Kommende seinem Volk zeigt. Unten steht: Ad sua vota redux: Nach seinem Wunsch wiederkehrend. Die Gruppe deutet auf die Herrscherweisheit Josephs, der — mit dem Blick aufs Ganze geheset, nicht jeden Theil mit kleinlicher Sorge schonen kann. Die Zeichnung dieses trefflichen Bilds ist von Föger.

Nach dem den 23. und 24ten Nov. gehaltenen Conferenzprotokoll der in Mörsburg zusammengetretenen Abgeordneten der Fürsten und Stände des oberösterreichischen Kreisviertels, haben die meisten für die Freyheit des Handels in Korn und andern Früchten gestimmt. Doch beliebeten sie folgende Einschränkungen zu machen: 1) Der Auktlauf für Genf und die Kantons Bern und Basel soll eingestellt und untersagt werden. 2) Was schon für diese in Schwaben eingekauft, aber nicht ausgeführt worden, soll unverändert bis in den Monat März 1790 darinn verbleiben, wo sich dann zeigen wird, was weiter für Maßregeln zu ergreifen sind, die der Nozen von Schwaben erfordere. 3) Für die andre mit Schwaben in Absicht des Frucht-handels sonst immer in Verbindung gestandne Schweizerkantons und Republiken St. Gallen, Appenzell in und auffer Roden, Graubünden etc. sollen von Auktäufern nur auf öffentlichen Märkten, nicht in Winkeln, Bauernhäusern, Mühlen, von jedem wöchentlich bloß 10 Malter eingehandelt werden dürfen.

Die Unterhandlungen wegen einer römischen Königswahl sind an den churfürstl. Höfen so weit gekommen, daß man hoffentlich bald und zwar in der Person des Großherzogs von Toscana, einen römischen König haben wird.

Die Kanonen der Türken, welche die Oestreicher in Belgrad fanden, waren von mehr als dreißigerley Kaliber, schlecht gehohrt und dabey war so eine Verwirrung in ihrem Zeughaus, daß alle Sorten Kugeln untereinander legen. Wenn sie eine wollten, mußten sie erst 4 bis 5 Kugeln probiren, bis eine in die Mündung paßte. Die meisten Kugeln waren noch dazu rostig.